

KOMMUNALWAHL 08

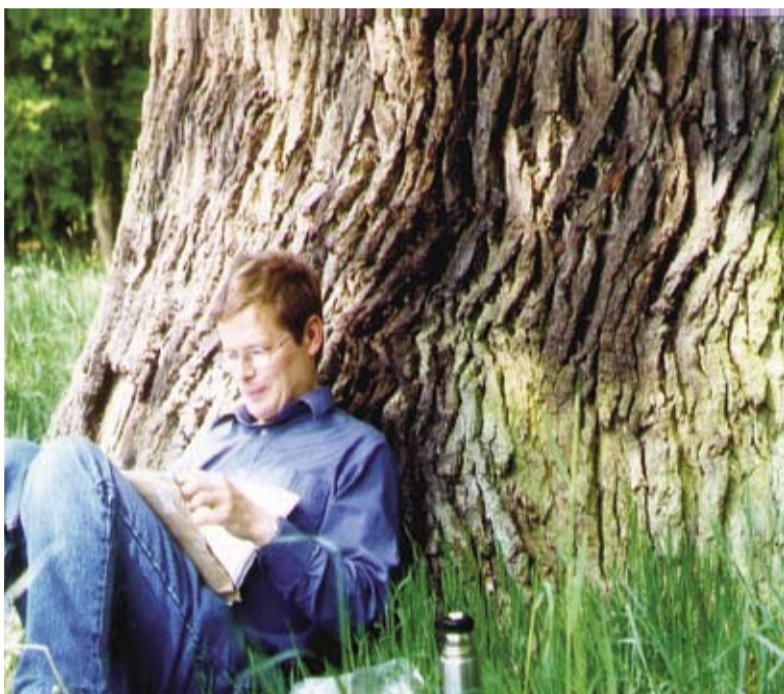
GRÜNE ZEITEN

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN MITTELMARK-FLÄMING



“Konstruktiv in die Zukunft

Bündnis 90/Die Grünen stehen für eine demokratische, transparente und nachhaltige Politik.



Gute Politik ist an fairer Bürgerbeteiligung, transparenter Information und sachlichem Umgangston erkennbar. Sie bringt positiven Schwung in Landkreise, Städte und Gemeinden. Schlechte Politik dagegen führt zu Frust und Wut und bereitet den Boden für Demokratiefinde. Wir Grünen stehen für eine konsequent demokratische, konstruktive und zukunftsfähige Kommunalpolitik. Filz in Wirtschaft oder Verwaltung, Dauerabos auf Posten und Eigenbrötlerei lehnen wir ab.

Eine erfolgreiche Kommunalpolitik setzt nicht auf Lobbyisten, sondern auf das offene Gespräch mit Mitbürgern.

Energiewende jetzt!

Kern unseres Wahlprogramms ist eine Energiepolitik, die uns von fossilen Energieträgern und von Energie-Monopolkonzernen befreit – und unseren Kindern eine wohnliche Welt hinterlässt. Wir werden deshalb nicht nachlassen, uns für Wärmedämmung, effiziente Kraft-Wärme-Kopplung, die Nutzung von Wind-, Solar- und Bio-

gas-Energie einzusetzen. Wir brauchen die Energiewende und den Klimaschutz in jedem Landkreis und jeder Kommune - jetzt!

Entwicklung im Gleichgewicht

Der Speckgürtel boomt. Besonders hier gibt es einen rasanten Flächenverbrauch für Wohn- und Gewerbegebiete. Damit hier nicht alle Wälder und Wiesen zu Industrielandschaften und Schnellstraßen werden, setzen wir uns in Landkreisen und Kommunen für ein Gleichgewicht zwischen Wohnen und Natur, Gewerbe und Erholung ein.

Abwanderung stoppen

Der berlinferne, ländliche Raum kämpft mit Arbeitslosigkeit, Abwanderung und Überalterung. Hier ist neben attraktiven Ausbildungs- und Arbeitsplätzen eine flexible kommunale Infrastruktur nötig, die sowohl ältere Mitbürger gut versorgt als auch jungen Leuten eine lebens- und lebenswerte Zukunft auf dem Lande ermöglicht. Gesunde Nahrung aus vielfältiger Landwirtschaft, Gewinnung von Energie und Baumaterial aus nachhaltiger Waldwirtschaft und die zunehmende Nutzung von Brachland für Solar-, Windkraft- und Biogasanlagen bieten neue Chancen für die ländliche Region.

Die Jungen sind

unsere Zukunft

Die Vielseitigkeit, Kreativität und Kompetenz der Bevölkerung sichert unsere Zukunft. Um jedem Kind schon frühzeitig beste Entwicklungschancen zu geben, wollen wir einen Kita-Anspruch für alle Kinder und ein umfassendes Qualitätsmanagement für die kommunalen Betreuungs- und Bildungseinrichtungen. Wir wollen nicht, dass Ausgrenzung, Nachlässigkeit und falsche Sparsamkeit zu bedrückenden sozialen Problemen und steigenden Folgekosten führen.

Grüne Erfolgsgeschichte

Bündnis'90/Die Grünen haben sich in den letzten Jahren sehr positiv entwickelt. Die stetig steigenden Mitgliederzahlen, das immer dichtere Netz von Ortsgruppen und unsere kommunalen Wahlerfolge zeigen: Unsere konstruktive, frische und zukunftsweisende Politik ist im Landkreis angekommen!

Mischen auch Sie sich ein!

Unterstützen Sie die grünen Kandidatinnen und Kandidaten!

Wählen Sie Grün!



Dr. Gerhard Kalinka
TF, WK 2

Handeln Sie schon – oder diskutieren Sie noch?

Der Klimawandel macht bereits jetzt weitsichtige Entscheidungen erforderlich - auch in unserer Region



©pixelio/Beßler

Der Klimawandel ist im vollen Gange und die Folgen des Klimawandels sind längst spürbar. Im Sommer wird das Wasser knapp, im Winter kommt es vermehrt zu Stürmen und Starkregen. Aufhalten lässt sich die Klimaveränderung nicht mehr, allenfalls abmildern. Dabei müssen wir sofort konsequent handeln auch in

den Landkreisen und Kommunen.

Warum verwenden wir nicht alle Kraft, um den Wandel zu verlangsamen, indem wir alle bereits bekannten Klimafaktoren minimieren und die bereits vorhandenen Techniken zur Reduzierung der Klimafolgen einsetzen? Hierbei zu zögern ist eine Verhöhnung der Bürgerinnen und

Bürger, auf deren Rücken sich der Klimawandel bereits heute abspielt und in Zukunft noch stärker abspielen wird.

Wasserhaushalt stabilisieren

Zwei Handlungsstränge zeigen sich auf. Zum einen die Wiederherstellung und Stabilisierung des Landschaftswasserhaushaltes mit einer flächendeckenden Vegetation, die die Überhitzung in Bodennähe dämpft. Zweitens muss der Einsatz von Energie mit deutlich höheren Wirkungsgraden und unter Nutzung erneuerbarer Energien und nachwachsender Rohstoffe stattfinden.

Sowohl bei der Energiegewinnung, wie bei der Energieverteilung stehen wir vor großen Aufgaben: So müssen dezentrale Strukturen zur Nutzung der Sonnenenergie und von Biomasse geschaffen werden. Ein neues

Transportnetz für die erneuerbaren Energien muss das bisherige Verteilungsnetz der Energiemonopole ablösen.

Weg ohne Alternativen

Ein aufwändiger Weg, aber ein Weg ohne Alternative. Wenn wir heute beginnen, dezentrale Strukturen in der sozialen und technischen Infrastruktur aufzubauen, dann haben wir morgen einen Vorsprung vor denen, die abwartend das Alte konservieren wollen. Gerade in Potsdam-Mittelmark haben wir schon einiges erreicht.



Dr. Elke Seidel
PM, WK 2

Editorial

Grüne Politik in den Kommunen

Liebe Leserinnen und Leser,

Demokratie lebt von der Einmischung, von dem beherzten Eintreten für Bürgerrechte und Freiheit. Demokratie stirbt, wenn niemand Verantwortung für das Gemeinwesen übernehmen will, wenn sich immer mehr Menschen von der Politik abwenden und nur noch auf „die da oben“ schimpfen.

Wir Bündnisgrüne stellen uns dieser Verantwortung innerhalb und außerhalb der Räte. Unsere Kandidatinnen und Kandidaten für Gemeindeparlamente, Stadträte und Kreistage, egal ob Parteimitglied oder nicht, eint die Überzeugung, dass der Raubbau an Mensch und Natur vorbei sein muss. Wie keine andere Partei treten wir für Gerechtigkeit und umweltverträgliches Handeln, für Bürgernähe und Transparenz ein. Nachhaltige Kommunalpolitik heißt für uns: Bei allem, was wir heute tun, denken wir an die Folgen für unsere Kinder.

Deswegen machen wir Klimaschutz konkret: Wir wollen hin zu erneuerbaren Energien, weg von Braunkohle und Erdöl. Wir setzen uns für eine flächenschonende Bauleitplanung und einen starken öffentlichen Nahverkehr ein. Wir schaffen Arbeitsplätze für das lokale Handwerk durch die dezentrale Energieerzeugung und die energetische Sanierung von öffentlichen Gebäuden.

Wir treten dem Zentralisierungswahn der Landesregierung entgegen und kämpfen dafür, dass das Leben auf dem Lande möglich bleibt. Wir kämpfen für eine intakte Natur und den Erhalt unserer Kulturlandschaft mit ihren Alleebäumen, Dörfern und historischen Stadtkernen. Wir setzen uns ein für die Aufwertung des Wohn-, Lebens- und Arbeitsumfeldes und wollen damit die Voraussetzungen dafür schaffen, die Abwanderung aus den berlinfernen Regionen zu bremsen und die Folgen des demografischen Wandels abzumildern.

Wir wollen lebendige Kommunen, in denen Menschen jeden Alters wohnen, lernen, arbeiten und sich erholen können. Wir streiten für bessere Kita-Plätze und den Erhalt wohnortnaher Schulen genauso wie für die Schaffung von Versorgungsstrukturen für Ältere und Behinderte.

Unsere Gemeinden und Regionen müssen ihre Stärken selbst entdecken und entwickeln können. Deshalb wollen wir die Eigenverantwortung der Kommunen stärken und eine Umkehr der Entscheidungswege. Deren bisherige Ausrichtung – von oben nach unten, vom Zentrum zur Peripherie – verspricht keine Zukunft für das Land.

Deshalb: Mischen sie mit!! Übernehmen Sie mit Ihrer Stimme Verantwortung:

Wählen Sie am 28. September BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN!



Ska Keller, Landesvorsitzende
Axel Vogel, Landesvorsitzender

WWW.GRUENE-MITTELMARK-FLAEMING.DE

KandidatInnen



Dr. Herbert Franke

Für ein generationenübergreifendes Denken und Handeln in Kleinmachnow und Potsdam-Mittelmark

franke.herbert@t-online.de



Eberhard Adenstedt

Eine sinnvolle, naturnahe Entwicklung des Speckgürtels, ohne Zersiedlung

efa_umwelt@yahoo.de



Barbara Sahlmann

Straßen sind nicht für Autofahrer da, sondern auch für Kinder, Fußgänger und Radfahrer

Barbara.Sahlmann@t-online.de



IrinaBothmann

Alle Kinder brauchen eine sehr gute Schulbildung und einen qualifizierten Abschluss

Irina.Bothmann@t-online.de



Dr. Elke Seidel

Bald werden wir Strom und Wärme vollständig aus erneuerbaren Energien erzeugen müssen – seien wir vorbereitet

dr.elke.seidel@gmx.de



Claudia Günther

Mir ist wichtig, dass Landschaft und Natur in unserem Landkreis erhalten werden

claudia.guenther@wilhelmshorst.de



Thomas Michel

Um das Artensterben aufzuhalten, will ich den Schutz von natürlichen Rückzugsräumen

thomas.michel14525@gmx.de



Andree Halpap

Eine druckvolle Kreistagspolitik erwächst aus dem Engagement in der Gemeinde

halpap@gmx.de

Grüne Projekte - schwarze Zahlen

Im Speckgürtel brummt es - auf Kosten der Lebensqualität / Potenziale berlinferner Regionen besser nutzen



Die Region südlich von Berlin verfügt über qualifizierte Arbeitskräfte, ist verkehrstechnisch gut durch Schiene und Straße erschlossen und bietet bei einer Arbeitslosenquote unter 7,7 % gute Voraussetzungen für den Arbeitsmarkt.

Probleme des Speckgürtels sind eine starke Lärm- und Luftbelastung, die die Gesundheit der Bewohner zunehmend strapaziert. Die Zunahme des Verkehrs erfordert Gegenmaßnahmen, um die Lebensqualität durch

Lärminderung, Verkehrsberuhigung, mehr öffentliches Grün und Erholungsflächen aufzuwerten. Wir brauchen keine Wasserflugzeuge auf unseren Seen und in unseren Landschaftsschutzgebieten. Dafür wollen wir mit den Bürgern ein Leitbild für eine Naturerlebnis-Region entwerfen.

Der berlinferne Raum des Landkreises ist durch Landwirtschaft und Tourismus geprägt und muss wirtschaftlich gestärkt werden. Wir setzen uns

für einen neuen Naturpark „Mittlere Havel“ ein, der die Anziehungskraft der Region erhöht, die Errichtung von Herbergsgewerbe und Gastronomie lukrativ macht und den Anbau von Spargel, Obst und Gemüse fördert.

Darüber hinaus gibt es in der Region erhebliche Potenziale zur Erzeugung von Wind- und Sonnenenergie und zur Verwertung von Biomasse. Diese Ressourcen sollen besser vermarktet und umweltschonend genutzt werden. Die Region hat viele hochqualifizierte Kräfte, deren Vernetzung und Entfaltung vor Ort gefördert und gesichert werden muss. So werden Forschungs- und Produktionseinrichtungen in Bergholz-Rehrücke und Teltow betrieben, die Neugründungen von Unternehmen befördern.

Energiewende vor Ort gestalten
Trotz dieser guten Voraussetzungen

geschieht in der Region noch zu wenig, um dem Klimawandel zu begegnen und durch Schaffung zukunftsfähiger Arbeitsplätze die soziale Situation vieler Familien im ländlichen Raum zu verbessern. Deshalb wollen wir Energiewende vor Ort mit gestalten. Schwerpunkt der politischen Auseinandersetzung ist eine angemessene Reaktion auf den Klimawandel. Der Preisanstieg für Gas und Öl macht klar, dass ein Umstieg auf erneuerbare Energien notwendig ist. Deshalb haben wir in Kleinmachnow eine Bürgersolar-GbR gegründet, die eine Photovoltaikanlage betreibt. Bereits mehr als 12 000 Kilowattstunden wurden ins Netz eingespeist und damit mehr als neun Tonnen Kohlendioxid eingespart. Die Ergebnisse dieser Anlage kann jedermann über www.sunnyportal.de überprüfen. Eine zweite Bürgersolaranlage ist in Planung. So kann ein jeder seinen Beitrag zur Wirtschaftskraft unseres Landkreises leisten, man muss es nur tun.



Dr. Axel Mueller,
Potsdam-Mittelmark, WK 3

Grüne Gentechnik - Segen oder Fluch

Immer mehr Hinweise auf Gefahren

„Unser täglich Brot gib uns heute“ beten viele Menschen auf der ganzen Welt, aber bei vielen ist der Tisch nicht gedeckt.

Mit dem Versprechen das Hungerproblem zu lösen, versuchen Gentechnik-Konzerne, die Öffentlichkeit von der Notwendigkeit ihrer Risikotechnologie zu überzeugen. Doch die Gentechnik bekämpft nicht den Hunger der Welt, sondern ist Teil des Problems.

Die Gentechnik boomt weltweit. Jedes Jahr wächst die Anbaufläche, vor allem in Entwicklungs- und Schwellenländern. Auf den ersten Blick erscheinen genmanipulierte Pflanzen

wie maßgeschneidert für den Acker. Was zunächst als Vorteil erscheint, stellt langfristig gesehen ein ernstes Problem für Umwelt, Landwirte und Verbraucher dar.

Im Gegensatz zur Züchtung werden bei der Gentechnik Artengrenzen willkürlich überschritten, was in der Evolutionsgeschichte ohne Beispiel ist und hinsichtlich der nicht abschätzbaren Folgen verantwortungslos.

Ginge es nach dem Willen der Gentechnik-Industrie, wären Gen-Pflanzen längst überall die Regel. Dabei häufen sich Hinweise dafür, dass diese Technologie Gefahren für Gesundheit und Umwelt mit sich bringt.

Es ist nicht geklärt, wie sich der Verzehr von gentechnisch veränderten Organismen langfristig auf die Gesundheit auswirkt. Besonders bedenklich sind die in Gen-Pflanzen „eingebauten“ Antibiotika. Sie können auf Bakterien übergehen und resistente Keime hervorbringen.

Schon bei einem Genpflanzen-Anbau in geringem Ausmaß können die Verbraucher nicht frei wählen, was sie essen. Pollenflug und Verunreinigungen im Saatgut erschweren einen gentechnikfreien Anbau gleichartiger Pflanzen erheblich. Doch in diesem Fall will niemand für mögliche Schäden haften, nicht die Industrie, die die

Samen herstellt, nicht der Bauer, der sie anbaut, und auch keine Versicherung.

Zudem streben Konzerne mit der Gen-Patentierung neue Formen der Marktbeherrschung an. Landwirten und Verbrauchern drohen neue Abhängigkeiten.

Ilona Klapper
Werder

Stoppt die Motorsägen!

Baumschutzsatzungen können sinnlose Fällungen auf Privatgrundstücken verhindern

„Zu fällen einen schönen Baum, braucht's eine halbe Stunde kaum. Zu wachsen, bis man ihn bewundert, braucht er, bedenkt es, ein Jahrhundert.“ - Eugen Roth

Als Wahlgeschenk lockerte der damalige Umweltminister Birtler (SPD) landesweit den Schutz von Bäumen auf Privatgrundstücken. Zugleich wurde an die Vernunft der Bürger appelliert - leider ohne viel Erfolg. Denn seitdem vergeht kein Wochenende in den Waldgemeinden rund um Berlin und Potsdam, an dem nicht die Motorsägen heulen. Diese Entwicklung hat fatale Folgen, denn Bäume nehmen nicht nur CO₂ auf und produzieren Sauerstoff, sie sind auch für den Staub- und Lärmschutz sowie für die Luftfeuchtigkeit unersetzbar. In Michendorf konnte die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN eine eigene Baumschutzsatzung durchsetzen und diese nochmals verbessern. Ungenehmigte Baumfällungen oder Kahlschlag werden nun hoffentlich durch die

Aufmerksamkeit von Nachbarn, Baumfreunden und Bauherren weitgehend unterbleiben.

Doch beim Baumschutz gilt es, nicht nur an die Bäume vor der eigenen Haustür zu denken. Weltweit droht den letzten großen Urwäldern das Aus. Ein Grund dafür ist auch unser „Papierhunger“. Wir konnten in der Gemeinde Michendorf und in der Kreistagsverwaltung Potsdam-Mittelmark Anträge durchsetzen, die die Verwaltungen verpflichten, sparsam mit Papier umzugehen und Recyclingpapier zu verwenden. Ein kleiner Beitrag mit großer Wirkung. Auch in den kommenden Jahren werden wir uns verstärkt für den Schutz und Erhalt von Natur und Umwelt einsetzen.



Claudia Günther
PM, WK 2

Mangel an Grün

Das Gebiet am Buschgrabensee darf nicht überbaut werden - es fehlen jetzt schon Freiflächen in Kleinmachnow.

Das Gebiet im Nordosten von Kleinmachnow in der Verlängerung Wolfswerder und westlich des Buschgrabensees ist bisher noch ein weißer Fleck im Flächennutzungsplan. Nun bemühen sich die Eigentümer der Flächen schon seit Jahren um die Bebauung. Es sollen 54 Einfamilienhäuser und die anschließende Straßen entstehen und eine Ausweisung als „reines Wohngebiet“ erfolgen.

Zu der Planung hat die Regionale Planungsgemeinschaft Havelland - Fläming als auch die Gemeinsame Landesplanung ihre Zusage verwehrt, weil die Fläche als „Freiraum mit besonderem Schutzanspruch“ (LEPeV) ausgewiesen ist. Die Fläche liegt in einem überregionalen Grünzug, der für die Frischluftzufuhr und das Kleinklima in Kleinmachnow und im südlichen Zehlendorf wichtig ist. Auch der Landkreis Potsdam-Mittelmark und die Anwohner von Kleinmachnow haben ihre Bedenken angemeldet -

mit ca. 2 200 Einwendungen gegen die Änderung des Flächennutzungsplans.

Wir halten es für unverantwortlich, weitere Flächen in Kleinmachnow zur Bebauung frei zu geben. Die Einwohnerzahl ist in den vergangenen Jahren von 11 000 auf über 20 000 Einwohner angestiegen. Es fehlen schon jetzt Freiflächen für Kinder, Erholung und Sport. Die Abgeordneten, die über eine weitere Bebauung von Grünflächen in Kleinmachnow zu entscheiden haben, sollten sich zuvor mit den Bürgern des Ortes unterhalten. Die Bürger haben es satt, dass der grüne Ort verscherbelt und versiegelt wird..



Barbara Sahlmann,
Kleinmachnow

Mehr Investitionen in Köpfe

Martin Köhler engagiert sich für mehr Qualität in der Bildung



„Auf den Anfang kommt es an“ - diese Erkenntnis aus den PISA-Studien setzt sich langsam durch. Die größten Entwicklungspotentiale haben Kinder in ihren ersten Lebensjahren. Neben der notwendigen Verbesserung der Betreuungsschlüssel gilt es daher, die Qualität der pädagogischen Arbeit in Kitas und Kindertagespflege zu überprüfen und zu fördern.

Martin Köhler setzt sich unter anderem dafür ein, dass ein Programm zur Qualitätsentwicklung für Kitas und Kindertagespflege aufgelegt wird. Die dafür bereit zu stellenden Mittel sollen allen Einrichtungen zu Gute kommen, die sich auf den Weg machen, die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit zu überprüfen und zu verbessern.

Dazu kann das von Prof. W. Tietze entwickelte Verfahren zur Anwendung kommen. Nach der Prüfung und Bewertung verschiedener Kriterien, vom pädagogischen Konzept über die Strukturen und Prozesse bis hin zum Qualitätsmanagement und der Zufriedenheit der Eltern, soll am Ende das Deutsche Kindergarten Gütesiegel angestrebt werden (mehr: www.paedquis.de).

Bildung in den Mittelpunkt

Die Folgen des demografischen Wandels sind nur mit einem koordinierten Bildungs- und Erziehungswesen zu bewältigen. Die sozialen Kosten des Scheiterns von Kindern und Jugendlichen werden vor Ort schnell sichtbar. Die Folgekosten z.B. von Schulabbre-

chern übersteigen den Betrag, der bei guter Kooperation erforderlich gewesen wäre, oft um ein Vielfaches. Um Bildungsprozesse erfolgreich zu gestalten, müssen die örtlichen Bildungsakteure nicht nur sehr gut arbeiten, sondern auch sehr gut zusammen arbeiten! Familien, Kitas, Schulen, Jugendeinrichtungen, Vereine, Ausbildungsbetriebe und die regionale Wirtschaft müssen ihren Beitrag leisten, damit alle Kinder- und Jugendlichen in einer Gemeinde, einer Stadt oder einer Region so gut wie möglich gefördert werden und optimale Lern- und Lebenschancen zu erhalten.

Martin Köhler möchte Kooperationen von Schulen zu regionalen Bildungslandschaften weiter entwickeln.

Als ersten Schritt schlägt er vor, den Erfahrungsaustausch und Abstimmungsbedarf durch die Schaffung lokaler Bildungsbüros als Servicestellen zu koordinieren. Bei der Entwicklung der erforderlichen Kooperationskultur sollten die kommunalen Einrichtungen mit gutem Beispiel voran gehen, um so die anderen Partner in der Region zum aktiven Mitgestalten zu bewegen.



Martin Köhler
PM, WK 5

Kick für Gutbetuchte

Wasserlandeplatz im Schwielowsee: Profitinteressen vor Gemeinwohl?

Die Expansion des Hilpert-Imperiums läuft wie geschmiert. Nach der teilweise illegalen Bebauung des Sees droht nun die Vermarktung des Schwielowsees zum Landeplatz für Wasserflugzeuge. Ein Meditationszentrum und ein Golfplatz sind geplant.

Stück für Stück wird die sensible Natur- und Kulturlandschaft vermarktet - unter tatkräftiger Mithilfe der Stadt Werder und ihrer CDU-Mehrheit, des Landrats Koch (SPD), von Landesbehörden und zahlreichen Mandatsträgern. ‚Hilpertshausen‘ (ehemals Petzow) zeigt, welche fatalen Folgen es hat, wenn politische Entscheidungs-

träger nicht mehr klar zwischen Gemeinwohl und privatem Profitinteresse unterscheiden können oder wollen. Nun sollen - einmalig in Deutschland - in einem Landschaftsschutzgebiet mehrmals am Tage betuchte Gäste des Hilpertschen Unternehmens einfliegen dürfen. Im Genehmigungsverfahren wurde die Umweltverträglichkeitsprüfung abgelehnt, über 1000 Einwendungen, Warnungen von Experten, Proteste von Umwelt- und Naturschutzverbänden abgebugelt - das alles zählt nichts gegen den ‚Kick‘ für eine handvoll Leute, durch die Luft zum Mittagstisch kutschiert zu werden.

Umweltschutz? Nie gehört!

Seit 2004 kämpfen Naturschutzverbände, Fischer und Wassersportler gemeinsam mit BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen Hilperts Pläne. Die Bürgerinitiative ‚Rettet den Schwielowsee‘ ist zum machtvollen Partner im Kampf gegen Hilperts rasenden Unsinn geworden. Wie auch die Gemeinde Schwielowsee wird sie gegen die Landegenehmigung klagen. BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN engagieren sich in und mit der Bürgerinitiative und allen anderen für den Vorrang des Gemeinwohls, für die Entwicklung eines naturverträglichen Tourismus, für die Bewahrung der histori-

schen Natur- und Kulturlandschaft. Oder soll dereinst ein Schild im Wasser stehen: ‚Die Benutzung des Sees ist wegen Gefährdung des Luftverkehrs untersagt!‘

Helfen Sie mit, Hilpert & Co. eine unsanfte Landung zu bereiten - durch eine Spende an die Bürgerinitiative und politisch durch die richtige Wahl.



Prof. Dr. Joachim Gessinger,
PM, WK 3

Wasser schenkt Leben Adé, Graues Langohr

Doch der Klimawandel und unser Umgang mit dem wertvollen Nass gefährdet diese Lebensgrundlage

Eine alltägliche Wahrheit, die wir jeden Tag aufs Neue demontieren. Prof. Willy Ripl von der TU Berlin stellt seine gleichnamige Ausstellung vor. „Besucher, bist Du bereit, Deine Vorstellung von Natur zu hinterfragen?“, so begann er seine Ausführungen. Und er belegte mit Fakten und Bildern, dass für den Fortbestand der menschlichen Gesellschaft und für einen effektiven Klimaschutz die Sicherung der Naturfunktion auf der gesamten Landesfläche eine unabdingbare Voraussetzung ist.

Ein wichtiger Faktor für den Klimaschutz ist der kurze geschlossene Wasserkreislauf, dieser ist z.B. an Nebel- oder Taubildung am Morgen erkennbar. Der Wasserhaushalt der Landschaft ist nachhaltig. Und der kurze geschlossene Wasserkreislauf kühlt die Landschaft durch Verdunsten. Ein Millimeter Wasserhöhe entzieht der entsprechenden Fläche 2400kJ/m². Eine gekühlte Landschaft begünstigt Regen und Nebel. Bei je-

dem kleinen Wasserkreislauf wird das Wasser vollständig gereinigt und die Nährstoffe sowie Phosphor und Stickstoff werden der Landschaft erhalten. Für das Klima ist die vegetationsgebundene Kühlung unverzichtbar und alle kleinen Tiere, die vom täglichen Tautropfen leben, können weiter in der Nahrungskette als Futter für Vögel und Kleinsäuger zur Verfügung stehen.

Ein sehr nachdenklich stimmender Vortrag, denn wir haben mit der heute praktizierten Wasserwirtschaft (Melioration, zentrale Klärwerke, große offene überhitzte Flächen) und der Verbrennung von fossilen Energieträgern unsere Klimaprobleme selber geschaffen.



Dr. Elke Seidel
PM, WK 2

Das Artensterben schreitet voran, oft völlig unbeachtet von den Menschen

Wohl jeder kennt Rehwild, Fuchs, Hase oder auch Nachtigall und Kohlmeise. Aber mittlerweile können nur noch wenige etwas mit dem Grauen Langohr, dem Eichenbock oder der östlichen Moosjungfer anfangen - weil sie so selten geworden sind. Naturschutz ist nicht nur Artenschutz, aber Naturschutz heißt auch Schutz der Vielfalt in der Welt. Können wir heute schon abschätzen, was uns als Menschen Eichenbock, Graues Langohr oder die östliche Moosjungfer jetzt und in Zukunft nutzen? Sicher nicht in vollem Umfang. Doch ehe wir dies wissen, sind diese Tiere vielleicht schon vom Erdball verschwunden!

Wir müssen die Vielfalt der lebendigen Welt für künftige Generationen erhalten. Dafür sind Lebensräume notwendig, die diese Vielfalt auch zulassen. Leider schreitet auch in Potsdam-Mittelmark der Prozess des Ausräumens von Landschaften und deren großflächige Bebauung und des

sonstigen Flächenverbrauchs stetig voran und trägt somit zum Artenverlust bei.

Raubbau an der Natur

Eines meiner wichtigen Anliegen ist, der großflächigen Bebauung der Landschaft Einhalt zu gebieten. Auch die Land- und Forstwirtschaft müssen ihren Beitrag für den Erhalt der Vielfalt leisten. Und, „grüne“ Gentechnik führt gerade zum Gegenteil natürlicher Vielfalt. Es ist jedoch möglich, umzudenken! Ökologischer Landbau und standortangepasster Umbau der Monokulturen im Forst in naturnahe Wälder sowie Begrenzung des Flächenverbrauchs durch Bebauung sind gangbare Wege. Lasst uns losmarschieren.



Thomas Michel
PM, WK 2

KandidatInnen

Ulrike Wunderlich



Die Wegschauer und Verharmloser sind Helfershelfer der Rechten Gewalt!

ulrikeherfort@gmx.de

Michael Blume



Die Ausgrenzung sozial Schwacher muss aufhören.

Michael.Blume.Nuthetal@freenet.de

Dr. Axel Mueller



Sinnvolle soziale und wirtschaftliche Angebote können den Wegzug aus dem ländlichen Raum stoppen

corneliaundaxel@t-online.de

Prof. Dr. Joachim Gessinger



Wir brauchen keine Wasserflugzeuge auf dem Schwielowsee.

mail@jgessinger.de

Dr. Sonja Benzing



Im ländlichen Raum muss die medizinische Gesundheitsversorgung langfristig gesichert werden

dr-s@mittelmark.de

Martin Köhler



Ich setze mich für Kinder, Jugendliche und ihre Familien ein - sie sind unsere Zukunft.

martin.koehler@gruene.de

Sam C. Ahrens



Kunst und Kultur ist für Jeden - und darf nicht vom Geldbeutel abhängen

info@sam-c.de

Jens-Theo Müller



Die Kreistagsarbeit muss deutlich transparenter und bürgernäher werden.

jtm@telefactory.com

KandidatInnen



Gerhard Kalinka

Politikverdrossenheit entsteht aus leeren Versprechungen – siehe "Bündnis am Boden" (BBI)

gerhard.kalinka@googlemail.com



Horst Wehlke

Die Kreisverwaltung transparenter machen, Bürger hinter die Kulissen schauen lassen

Horst.Wehlke@gmx.de



Thomas Czesky

Teltow-Fläming braucht mehr Grün: Für Umweltschutz und Demokratie

czesky@t-online.de



Torsten Saro

Druck machen gegen alte und neue Nazis

dit@nexgo.de



Sven Baranowski

Erhalt der natürlichen Lebensgrundlage. Gentechnik ist überflüssig und gefährlich.

projektzossen@gmx.net



Thorsten Laute

Neue, ökologische Perspektiven braucht der ländliche Raum

Laute-Berlin@t-online.de

Impressum

V.i.S.d.P. Dr. Gerhard Kalinka
BÜNDNIS 90/Die GRÜNEN
KV Mittelmark-Fläming
H.-Zille-Str. 26, 15827 Blankenfelde-Mahlow
gerhard.kalinka@gmail.com
www.gruene-mittelmark-flaeming.de

Kontonummer: 3521001880,
bei Mittelbrandenburgische Sparkasse (MBS),
BLZ 16050000

Gestaltung und Layout:
ANA TOMIA gfx, Berlin; 030/61 40 21 23
Druck: Der OderlandSpiegel
Auflage: 22.000 Stück
Quellenhinweise Fotos:
Stefan Riesen/ www.photocase.com (S.2 oben)
Stephanie Hofschlaeger / PIXELIO (S.3 oben)
Balzer Matthias/ PIXELIO (S.4 oben)
Markus Imorde/ www.photocase.com (S.4 mitte)

Lebensqualität im Alter

Bis Potsdam-Mittelmark sich „seniorenfreundlicher Landkreis“ nennen kann, ist noch einiges zu tun



Sicherung der Mobilität

Das Angebot des ÖPNV, besonders in den späten Abendstunden, ist für die Bedürfnisse ältere Menschen nicht ausreichend. Deshalb setzt sich der Seniorenbeirat für ein regionales City-Bus-Konzept ein.

Auch der Lückenschluss im Radwegenetz und ein guter baulicher Zustand der Radwege, sind für ältere Mitbürger wichtig.

Die Durchgängigkeit des Geh- und Radweges entlang des Teltowkanals ist nicht nur für die touristische Erschließung von Bedeutung, sondern auch für die sportliche Betätigung älterer Mitbürger.

Erfahrungsaustausch

Das Angebot an Begegnungsstätten muss erweitert werden, wobei der Ausbau des ehemaligen Verwaltungsgebäudes in die richtige Richtung geht.

Besonders in dünn besiedelten Regionen bieten Mehrgenerationenhäuser die Möglichkeit einer aktiven Teilhabe Älterer am gesellschaftlichen Leben.

Bürgerschaftliches Engagement

Seniorinnen und Senioren können starker in die Gemeinschaft einbezogen werden, indem man ihnen Aufgaben anvertraut, die teilweise nur über bürgerschaftliches Engagement zu leisten sind. So z.B. in den Bereichen Natur- und Umweltschutz, Pädagogik, Kinderbetreuung, Soziale Dienste und Kultur. Ältere Menschen sind häufig gegenüber ehrenamtlicher Tätigkeit aufgeschlossen, jedoch ist es notwendig, auf sie zuzugehen, um diese Bereitschaft in eine konkrete Mitarbeit münden zu lassen.



Dr. Herbert Franke
PM, WK 1

Obwohl das Durchschnittsalter steigt, haben ältere Menschen heute gute Chancen, ihr Leben aktiv und vielseitig zu gestalten. Bereits 2005 wurde vom Landkreis Potsdam-Mittelmark das Ziel formuliert, sich zum seniorenfreundlichen Landkreis zu entwickeln, d.h. Seniorinnen und Senioren die aktive Teilhabe am sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben zu ermöglichen.

Altersgerechtes Wohnen

Die Lebensqualität, besonders bei eingeschränkter körperlicher Verfassung, hängt stark von den Wohnbedingungen ab. Es ist daher unser Ziel, mehr Plätze für betreutes Wohnen zu schaffen, wie z.B. in Kleinmachnow unter Federführung der GEWOG. Der Seniorenbeirat, dessen Vorsitzender ich bin, unterstützt dieses Vorhaben.

Das Angebot an Begegnungsstätten muss erweitert werden, wobei der Ausbau des ehemaligen Verwaltungsgebäudes in die richtige Richtung geht.

Allein in der Lärmschneise

Von der versprochenen Unterstützung für die vom BBI hauptsächlich Betroffenen ist noch wenig zu sehen



ein Düsenjet in die Luft erheben – hinter sich ein Teppich aus Lärm und Abgasen.

Der BBI ist durch das "Bündnis in der Luft" durchgesetzt worden. Vom versprochenen Gegenstück, dem "Bündnis am Boden" für die betroffenen Gemeinden im nördlichen Teltow-Fläming ist noch nicht viel zu sehen. Es macht sich eher der Eindruck breit, dass sich an dieses Versprechen keiner mehr erinnern will. Was nützt z.B. ein Flughafenkoordinator, der Nullkommanichts gegen die Flughafengesellschaft durchsetzen kann?

Die Gemeinden in der Lärmschneise sollen auf den Lasten allein sitzen bleiben. Wer zahlt für den Umzug von Kitas und Schulen? Wer zahlt für die Buslinie, die die Menschen wenig-

stens für ein paar Stunden aus der Lärmzone bringt? Wer zahlt für die Behandlung lärmbedingter Erkrankungen? Für den Bau des Flughafens werden Milliarden Euro aufgetrieben, obwohl es anfangs hieß: „Für den BBI werden keine Steuergelder eingesetzt.“

Forderungen durchsetzen

Das Argument, das alles rechtfertigen soll, ist ja immer: Die Wirtschaft, die Arbeitsplätze. Doch die Arbeitsplätze wären auch in Sperenberg entstanden, auf dem Gebiet des ehemaligen russischen Militärflughafens. Dort wäre zudem ein 24-Stunden-Betrieb möglich gewesen.

Es wird jetzt darauf ankommen, die berechtigten Forderungen der Flug-

hafenanrainer durchzusetzen: Ausgleich und Lärmschutz für die Bevölkerung, finanzielle Beteiligung der Gemeinden, flächendeckende Gesundheitsvorsorge, teilweise Verlagerung öffentlicher Einrichtungen in Lärm-Randzonen. Nicht zuletzt müssen umfangreiche Erholungsmöglichkeiten geschaffen werden. Denn wer besonderen Stress ertragen soll, muss auch besonderen Ausgleich bekommen. Wir sehen dies als überparteiliche Aufgabe, an der wir Grünen uns nach Kräften beteiligen.



Dr. Gerhard Kalinka
TF, WK 2

Risiko unkalkulierbar

Beim Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen sind Auskreuzungen unvermeidbar

Wegen kaum abschätzbarer Folgen für die Umwelt und unzureichender gesetzlicher Regelungen lehnen die Mehrzahl der Verbraucher und viele Landwirte den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen ab. Zu recht, denn in Ländern, in denen der Anbau bereits in großem Maßstab erfolgt (USA, Kanada) zeigt sich, dass ein Nebeneinander von gentechnisch veränderten und herkömmlichen Pflanzen dauerhaft nicht möglich ist. Auskreuzungen in die Umwelt sind nicht vermeidbar, einmal freigesetzte, veränderte Gene sind nicht zurückzuholen. Auch der erhoffte wirtschaftliche Nutzen ist oft schon nach wenigen Jahren dahin. Es kommt zu Wuchsdepressionen, superresistenten Unkräutern und zur Vermischung mit natürlichen Genen.

Diese Probleme kommen auch auf uns zu. Es ist zwar ein Mindestabstand zwischen Flächen mit gentechnisch veränderten Pflanzen und an-

deren Feldern vorgeschrieben. Wenn man aber weiß, dass Bienen Pollen über mehrere Kilometer hinweg verbreiten, sind die vorgeschriebenen 150 bzw. 300 Meter Abstand ein schlechter Witz.

Abstandsregel ein Witz

Bisher ist unser Landkreis weitgehend frei von gentechnisch veränderten Pflanzen. Eine Anmeldung in der Nähe Baruths wurde 2007 nach dem Protest zahlreicher Bürger zurückgezogen. Seit 2006 gibt es die Initiative „Felder ohne Gentechnik im Fläming“, in der sich Landwirtschaftsbetriebe, Imker und Waldbesitzer für eine gentechnikfreie Region stark machen (mehr dazu unter www.flaeminGEN-ein.de). Wir wollen uns gemeinsam für eine gesunde, naturnahe Landwirtschaft einsetzen.



Sven Baranowski
TF WK 4

Vorreiter „PM“

Potsdam-Mittelmark erzeugt die Hälfte des hier verbrauchten Stroms selbst – und das umweltfreundlich

Als Folge des Strukturwandels und Einsparmaßnahmen ist in den letzten Jahren der Energieverbrauch im Kreis zurückgegangen: von rund 750 Gigawattstunden im Jahr 2000 bis auf 660 Gigawattstunden in 2007. Die Einsparung erfolgte in der Industrie und Gewerbe, während der Verbrauch der Privathaushalte – bei steigenden Einwohnerzahlen – gleich geblieben ist.

Zugleich steigt die umweltfreundliche Erzeugung von Energie kräftig an. Immerhin wurde im Landkreis Potsdam-Mittelmark 2007 rund jede zweite Kilowattstunde Strom, die in unserem Landkreis verbraucht wurde, im Landkreis selbst erzeugt - durch 376 Photovoltaikanlagen, 5 Wasserkraftwerke, 109 Windanlagen und 26 Blockheizkraftwerke. Wir wollen, dass diese positive Entwicklung weitergeht – bis wir von fossilen Energieträgern endlich unabhängig sind!

Potential bei Dächernutzung

So werden im Gebiet des Wahlkreises 2 in jedem Jahr ca. 129 Gigawattstunden verbraucht, aber nur 11 selbst erzeugt. Offenbar gibt es hier noch einiges Potential, zum Beispiel bei der Nutzung von Dächern in Südlage zur Strom- und Wärmeenergieerzeugung und beim Einsatz von Blockheizkraftwerken in Wohnungsgenossenschaften. Wie hoch muss der Ölpreis noch steigen? Jeder Hausbesitzer sollte prüfen, ob sein Dach nicht zu mehr gut ist als die Sonne nur ungenutzt darauf scheitern zu lassen. Wir wollen in der nächsten Wahlperiode bis 2014 das Ziel erreichen: Potsdam-Mittelmark deckt den gesamten Energieverbrauch des Landkreises aus erneuerbaren Energien und hocheffizienten Blockheizkraftwerken.



Dr. Elke Seidel
PM, WK 2